

Urbild der Kirche. Von Otto Semmelroth S.J. (118 S.) Würzburg 1950, Echter Verlag. Geb. DM 3.80.

Das Buch ist eine willkommene Gabe zum Jahr der Dogmatisierung der Himmelfahrt Mariens. Dem Verfasser geht es um den theologischen Aufweis der Stellung Mariens im Heilsplan Gottes. Mit der gesamten Lehre der Väter sieht er sie darin, daß Maria Urbild der Kirche ist, „Kirche im Keim“. Dieses marianische Grundprinzip läßt erst die jungfräuliche Gottesmutterchaft, die Sündelosigkeit und die Himmelfahrt Mariens ganz verstehen. Von Maria, dem Urbild der heilmittlerischen Kirche, her gewinnt auch das Verständnis der Kirche selber eine neue Tiefe. Man bedauert nur, daß die lateinischen Texte nicht in einer guten deutschen Übersetzung gegeben sind. Vermutlich wird dadurch mancher Leser um den Genuß herrlicher Gedanken gebracht.

O. Simmel S.J.

Das messianische Reich. Über den Ursprung der Kirche im Evangelium. Von Karl Buchheim. (462 S.) München 1948. Hochland-Bücherei im Kösel-Verlag. Geb. DM 12.—

Dieses Buch stammt von einem Laien, der aber mit der theologischen Literatur wohl vertraut ist. Es geht ihm um den genauen Nachweis, daß die Kirche nirgendwo anders ihren Ursprung hat als im Evangelium und daher der oft behauptete Gegensatz zwischen Kirche und Evangelium nicht besteht. Nur durch Umdeutung der klaren Worte des Evangeliums läßt sich ein solcher Gegensatz herstellen. Freilich ist die geschichtliche und sichtbare Kirche noch nicht ohne weiteres dem von Christus verkündeten Reich Gottes gleichzusetzen, da sie der unaufhebbar unvollkommenen Ordnung des Diesseits angehört, aber sie ist trotzdem die Bewahrerin der christlichen Geheimnisse und die rechtmäßige Führerin zum Reiche Gottes, das sich im Jenseits vollendet. Die Kirche stellt das Reich Gottes geschichtlich dar, ohne es in reiner Form wiederzugeben und in seinem ganzen Umfang zu umfassen. Sie ist nach Ausweis des Evangeliums weder bloße Gesinnungseinheit noch bloßer Gegenstand endzeitiger Erwartung, sondern eine Tatsache der Geschichte und des Lebens, wie auch Christus selbst als wahrer Mensch in einer geschichtlichen Zeit ins Dasein trat und wirkte. Diese geschichtliche Erscheinung und Auswirkung der Kirche meint der Verfasser, wenn er mit einem etwas ungewohnten Ausdruck von dem theopolitischen Ziel und Charakter der Kirche spricht. In seiner innerbiblischen Untersuchung durchgeht er das ganze Leben Jesu und hebt besonders hervor, wie die Kirche die Beendigung des jüdischen Gerechtigkeitsprivilegs und die Ausdehnung des Heiles auf die ganze Menschheit bedeutet. Er

hält sich dabei eng an den Text der Heiligen Schriften und entnimmt ihm seine Beweise. Freilich bringt es die Fülle des Stoffes mit sich, daß bisweilen nur Behauptung gegen Behauptung gestellt wird und die Auslegungen durch Hypothesen ergänzt werden, die eben doch bloße Hypothesen sind.

M. Pribilla S.J.

Die leibhaftige Kirche. Von Ida Friederike Görres. (271 S.) Frankfurt/Main, Verlag J. Knecht. Gln. DM 7.50.

Offen und mutig werden in diesem Buch die Schwierigkeiten und Vorbehalte ausgesprochen, die heute durch die Herzen vieler geistern, ob sie nun Abständige sind oder Suchende, ehrlich Sorgende oder Verärgerte; und ebenso offen und mutig ist die Antwort, die das Buch auf die mannigfachen Beschwerden gibt. Daß die Verfasserin scharf im Angriff sein kann, wußten wir seit ihrem vielbesprochenen „Brief an die Kirche“, der manche berechtigte Gegenkritik herausgefordert hat. Daß sie die Kirche mit gleichem Schwung zu verteidigen und gegen Mißverständnisse, Einseitigkeiten und Fehlhaltungen des Menschen von heute in Schutz zu nehmen weiß, zeigen diese sechs Briefe über die Kirche, wie sie nun einmal hier auf Erden „leibt und lebt“. Daß ein solches „Gespräch unter Laien“ (wie der Untertitel des Buches lautet) heute in dieser Form geführt werden kann, ist nur zu begrüßen; noch erfreulicher wäre es, wenn diese geistvolle Apologie der Kirche viele Leser und bei ihnen viele Aufgeschlossenheit fände.

A. Koch S.J.

Die Wahrheit über Gott und sein Werk. Bearbeitet von Dr. Alois Riedmann. (376 S.) Freiburg i. Br., Herder. Gln. DM 16.— (Subskr. DM 14.—)

Das Buch ist der erste Teil eines auf vier Bände berechneten Werkes, das „Die Wahrheit des Christentums“ auf breitester geistesgeschichtlicher Grundlage erweisen will. Zu diesem Zweck konfrontiert der Verfasser die christlichen Grundwahrheiten — in diesem Band die christliche Gotteslehre — ständig mit den Ergebnissen und Zeugnissen aus der Religions- und Kirchengeschichte, aus Naturwissenschaft und Philosophie, und läßt dabei in ausgiebigstem Maße die Stimmen der Philosophen, Naturforscher, religiösen Führer der Menschheit usw. zu Wort kommen. Diese Fülle der Belege zusammen mit dem thetisch klaren Aufbau machen das Werk zu einer besonders wertvollen Handreichung für Selbststudium und den höheren Religionsunterricht. Eine so umfangreiche Arbeit muß sich naturgemäß in vielen Einzelheiten auf die Zuverlässigkeit ihrer Quellen stützen, die jedoch regelmäßig angegeben sind. Möge es dem Verfasser in einer hoffentlich bald notwendig werdenden

Neuaufgabe gelingen, was zur Zeit der Abfassung des Werkes noch nicht möglich war, auch die Forschung — besonders die Naturforschung — des 20. Jahrhunderts und da vor allem wieder der außerdeutschen Länder in vollem Umfang für das groß angelegte Werk auszuwerten.

A. Koch S. J.

Literatur

Dichtung und Glaube. Probleme und Gestalten der deutschen Gegenwartsliteratur. Von Wilhelm Grenzmann. (326 S.) Bonn 1950. Athenäum-Verlag.

Nach einer Einleitung, die die allgemeine Lage kennzeichnet und die Grundsätze der literarischen und philosophischen Kritik darlegt, behandelt Grenzmann in glänzend geschriebenen Essays die am meisten besprochenen Dichter und Schriftsteller der Gegenwart: Thomas Mann, Franz Kafka, Hermann Kasack, Ernst Wiechert, Hermann Hesse, die Gebrüder Jünger, Hans Carossa, Werner Bergengruen, Elisabeth Langgässer, Stefan Andres, Franz Werfel, Rudolf Alexander Schröder, Gertrud von le Fort. Den Schluß des Buches bildet eine knappe und nicht vollständige Übersicht über Lyrik, Drama und Erzählung, die sich mit dem Erlebnis des Krieges beschäftigen und ihn geistig zu überwinden suchen. Die biographischen Angaben, Werkverzeichnisse und die Bildausstattung sind mustergültig.

Bewegt von den drängenden Fragen unserer Zeit weiß Grenzmann in der Übersicht der Gesamtwerke und in der Aufhellung der wichtigsten Einzeldichtungen in innere Erregung zu versetzen, so daß man ihm manchmal mit verhaltenem Atem folgt. Vielleicht mag einem Leser der Wunsch kommen, nüchterner und genauer eingeführt zu werden, aber das sind verschiedene Auffassungen, die beide nebeneinander bestehen können. Der Referent weicht in der Beurteilung und Bewertung einzelner Dichterwerke, u. a. etwa Carossa, Stefan, Andres', des Schweistuches der Veronika, von der vorgelegten Ansicht ab. Aber Grenzmann gibt gute Gründe für seine Auffassungen. Jedenfalls haben wir kein Buch, das in so umfassender Weise, so gründlich und so gestaltungskräftig Rechenschaft von der deutschen Gegenwartsliteratur gibt. Vor allem ist zu begrüßen, daß Grenzmann von dem Werthaften aller, auch der abgelehnten Dichter, ausgeht und von hier aus eine Einordnung vornimmt.

Der Hauptvorzug des Buches ist aber damit noch nicht ausgesprochen. Er liegt darin, daß wir hier in unmittelbarer Lebendigkeit ein geistiges Bild unserer Zeit schauen mit allen ihren verschiedenen Strömungen, ihrem Suchen und Finden, Irren

und Zur-Wahrheit-Gelangen. Gott und seine Offenbarung, die katholische, d. h. die alles umfassende Weltanschauung ist die Lichtquelle, von der alle persönlichen Gestaltungen und sachlichen Aussagen beleuchtet werden. Daß ein so souveränes Buch geschrieben werden konnte, in dem zugleich jede Not und jede Frage ihr Gewicht behält, ist ein Zeichen für die Gegenwartsnähe der katholischen Kritik.

H. Becher S. J.

Paul Claudel / Ausgewählte Prosa. Herausgegeben und eingeleitet von André Blanchet. Ins Deutsche übertragen von Edwin Maria Landau. (283 S.) Einsiedeln, Köln. Benziger. Gln. DM 22.70.

Das Buch bietet mehr als der schlichte Titel vermuten läßt (französisch „Pages de Prose“). Zusammen mit dem ausgezeichneten, gleichfalls von André Blanchet herausgegebenen Auswahlband „La Perle Noire“, der vor allem Dichtung bringt, ist es eine wahre „Summe“ Claudelschen Geistes. Aus 17 Prosabänden und verstreuten Aufsätzen wird hier eine überreiche Ernte zusammengetragen, die auch dem Claudelkenner viel Neues bietet und als Einführung den Vorteil besitzt, Schönheiten zugänglich zu machen, die in der üppig wuchernden Flora des Gesamtwerkes sich versteckt halten. Von der plastischen Fülle des Gebotenen geben die schematischen Kapitelüberschriften nur eine blasse Vorstellung: Der Dichter vor dem Weltall — Die dichterische Erkenntnis — Fragen des Dichterhandwerks — Literarische Porträts — Kunst und Künstler — Religion.

Die Sammlung ist zu einem Aufbau gefügt, der eine umfassende Kenntnis Claudels verrät. Wie weit gespannt, wie tief und original, wie übermütig, gewürzt und jubelnd das Werk des Dichters ist, macht jede Seite dieser Auswahl offenbar. Jedem Kapitel ist eine knappe Einführung vorangestellt. Dem Band sind genaue Verzeichnisse und Literaturangaben beigelegt. Die zitierten Verse sind erfreulicherweise im französischen Original belassen und in den Anmerkungen verdeutscht.

Der Übersetzer gibt sich vor den schwierigen Texten Mühe, aber es gelingt ihm nicht immer, den Kraftstrom des Originals in seine Nachbildung hinüberzuleiten. Dann gibt es Sätze, die leer und fremd wirken, weil ihnen der innere Atem fehlt oder der Nerv nicht gepackt ist (oder es sind einfach Worte verwechselt wie auf S. 235 *temporaire* und *temporel*, *enveloppe* und *développe*).

F. Hillig S. J.

Ernst Wiechert. Eine theologische Besinnung von Heinrich Fries. (55 S.) Speyer 1949, Pilger-Verlag. Kart. DM 1.50.

Die Schrift zieht nicht das dichterische Können Wiecherts in Zweifel, sondern prüft nur einige wesentliche theologische Anschau-